

Ostern und Karfreitag – was ist das größere Ereignis? Dass Jesus von den Toten aufersteht, „den Tod besiegt“ und uns den „Weg zum ewigen Leben“ weist? Oder dass Gott in Jesus beweist, dass er kein ferner, unbeteiligter Schöpfergott ist, der irgendwann mal alles in einem einmaligen Schöpfungsakt ans Laufen gebracht hat und dann ein paar Jahrhunderte lang skurrile Dinge mit dem Volk Israel anstellte, um sich schließlich irgendwo im Himmel zurückzulehnen, sondern dass er vielmehr ein engagierter und persönlicher Gott ist, dem an den Menschen wirklich gelegen ist, der sie liebt wie seine Kinder, der sich so sehr mit ihnen solidarisiert, dass er auch das schlimmste menschliche Schicksal, die dunkelste Qual mit ihnen teilt und sich selbst nicht schont – dass er ein Gott *für* die Menschen und *unter* den Menschen ist?

Was ist wohl wichtiger?

Darüber kann man sich trefflich streiten, und *wenn* man sich über etwas streiten kann, dann ist es meistens nur eine Frage der Zeit, bis wir Christen uns *tatsächlich* untereinander darüber streiten – als hätte Jesus uns, seinen Jüngern, nie den expliziten Auftrag mitgegeben, „eins zu sein“, damit man uns gerade daran erkennen könne, dass wir eins sind. (Aber als Jesus das sagte, hatte er sich vermutlich einfach noch nicht gründlich genug in die Komplexitäten interkonfessioneller Realpolitik eingearbeitet, sonst hätte er vielleicht nicht so leichtfertig geurteilt.)

Wir wollen – *heute, für uns* – jedenfalls auf die Suche nach einer Synthese gehen; vielleicht gibt es ja einen gemeinsamen Kern der Passions- und der Osterbotschaft: Wenn Jesus durch sein Sterben die unumstößliche Zusage der Hinwendung Gottes zu den Menschen tätigt, zeigt er: Er ist bei uns. Wenn er an Ostern den Tod überwindet und das Tor zum Himmel für uns aufreißt, nimmt er unserer größten Furcht, derjenigen vor dem Tod, den Stachel; er wandelt unsere größte Trauer, diejenige über den Verlust eines geliebten Menschen, in Zuversicht; und er zeigt damit, dass er uns in unserem Wesenskern verstanden hat und dass er uns trägt: Er ist bei uns! Immer. Auch da, wo wir es nicht vermuten, es nicht bemerken oder ihn sogar aktiv fortzudrängen versuchen – Er ist bei uns!

ZUM EINZUG

Unsere Hoffnung gründet in der Liebe
(Heinz Martin Lonquich)

BEGRÜßUNG

ERÖFFNUNG

627.1

HYMNUS

Christ ist erstanden
(Hans Leo Hassler)

CANTICUM	Gelobt sei Gott im höchsten Thron (Satz: Melchior Vulpius)	328
PSALM	Sicut cervus desiderat ad fontes (Giovanni Pierluigi da Palestrina)	
CANTICUM	Wir wollen alle fröhlich sein (Satz: Heinz Martin Lonquich)	326
LESUNG		
RESPONSORIUM	Abide With Me (William Henry Monk)	
HOMILIE		
MAGNIFICAT		644.3,4
FÜRBITTEN		
VATER UNSER		661.8
NACH DER STILLE	Herr, bleib mit deiner Gnade (Heinz Martin Lonquich)	
NUNC DIMITTIS		665.2,3
NACH DEM SEGEN	Regina caeli (Romuald Twardowski)	

*Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.*

*Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.*

*Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

(Dietrich Bonhoeffer)

BITTE BEACHTEN:

... und gerne weitersagen ...

Der **nächste Evensong**
findet im Rahmen der Reihe
„Maria-to-go“
statt.

Wir nehmen daher einen **Ortswechsel** vor:

Wir treffen uns am
26. Mai 2019, 19.15 Uhr,
im Heim der **Freiwilligen Feuerwehr Berzdorf, Falkenweg 16.**

er ist bei uns
e v e n s o n g



28.4.2019 | 19.00 Uhr | Kirche Schmerzhaftes Mutter
m i t d e m B r i g i d a c h o r